Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 36 (1963)

Heft: 4

Rubrik: Ausgrabungen und Konservierungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese ist bis 15. August frankiert an Herrn E. Im Hof, Dunantstr. 21, Bern, einzusenden. Es sind 61 Betten reserviert worden. Sollten mehr Anmeldungen erfolgen, so wird auf die Reihenfolge des Eingangs Rücksicht genommen.

Der Betrag von Fr. 555.– ist erst nach Bestätigung der Anmeldung einzuzahlen.

Der Vorstand

Ausgrabungen und Konservierungen

Oeschgen AG Schlößchen

Im Anschluß an die diesjährige Jahresversammlung der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde wurde ein Aktionskomitee zur Erhaltung des Schlößchens Oeschgen gegründet, das sich zum Ziel gesetzt hat: 1. das Schlößchen in öffentliche Hand zu bringen, 2. es zu erhalten und renovieren, 3. fricktalische Kunstwerke, welche sich im Ausland befinden, dort in Zukunft unterzubringen.

Das Schlößchen Oeschgen war der Sitz der Herren von Schönau. Um 1400 war Oeschgen eine Niedergerichtsherrschaft der Herren von Grünenberg, wechselte aber in der Zukunft mehrere Male den Besitzer. Als 1475 der Waldshuter Bürger Werner Geltrechtinger das Dorf mit allen Rechten und Zubehörden dem Freiherrn und Ritter Jakob von Schönau verkaufte, war der endgültige Schritt getan, und das Dorf und das Schloß blieben bis 1798 im Besitz der Familie, welche ursprünglich im Elsaß beheimatet gewesen war.

Red.

Pratteln BL Schloß

Erbaut wurde dieses Schloß durch die Herren von Eptingen, deren Burg durch das Erdbeben von 1356 zerstört worden war. Das Eptingerwappen, der liegende Adler, ist 1928 denn auch zum Gemeindewappen von Pratteln erhoben worden. Seit 1773 befindet sich dieser Adelssitz im Besitz der Gemeinde Pratteln. Einst ein Weiherschloß, verlor es seinen Charakter, da der Weiher zugeschüttet wurde und auch die äußere Ringmauer mit ihren vier Rundbastionen verschwand. Und dennoch steht vom alten Baubestand dieser Wasserburg so viel, daß man sich ein gutes Bild des ehemaligen Eptingerbesitzes machen kann. Nun soll mit einer umfassenden Renovation des Äußeren und des Innern der frühere Charakter wieder hergestellt werden. Die 1959 bestellte Schloßkommission, welcher auch Vertreter der kantonalen Altertumskommission, des Natur- und Heimatschutzes, der Burgenfreunde beider Basel und des Schweizerischen Burgenvereins angehören, schlägt in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat vor, das Schloß im Stil der Zeit um 1700 wieder herzustellen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 1,11 Millionen Franken. An diese Aufwendungen werden Beiträge von der Eidgenossenschaft und der Bürgergemeinde erwartet. Vor allem interessiert uns die zukünftige Verwendung. Es ist folgendes vorgesehen: Wahllokal, Mütterberatungsstelle, Volks- und Gewerkschaftsbibliothek, Lesezimmer, Raum für die Gemeindekommission und für Trauungen, großer Raum für Vorträge und Ausstellungen, Bürgerratszimmer, Sitzungszimmer, Vierzimmerwohnung für den Abwart und im obersten Stockwerk des Haupttraktes ein Heimatmuseum mit den notwendigen Nebenräumen. Wir freuen uns, wenn das Unternehmen gelingt und im Schloß wieder Leben und Impuls eingezogen ist.

Red.

Jegenstorf BE Schloß

Seit einiger Zeit beherbergt das Schloß eine interessante Schau, welche durch die Initiative von Christa Im Hof-von Stürler, der Tochter des früheren Schloßherrn, zustande gekommen ist. Mit viel Liebe und bedeutender Sachkenntnis hat Frau Im Hof die Zeugen zusammengetragen, welche seit Jahrtausenden den Wunsch des Menschen nach mehr Licht verkörpern. Specksteinlampen, Birkenkerzen, Öllämpchen, Kerzenstöcke, überhaupt alle Arten von Beleuchtungskörpern bis zum modernen technischen Instrument reihen sich aneinander. Das Schloß selbst erstrahlt in prachtvollem Lichterschmuck, und Einzelraum wie Gesamtgebäude spiegeln in feiner Art etwas von der «guten alten Zeit» wider, an die sich der heutige, moderne, sachliche, vielfach allzusachliche Mensch erinnert. Wir wünschen der Ausstellung guten Erfolg.

Red.

Wolfenschießen NW Burgruine

Nachdem die archäologischen Untersuchungen im vergangenen Jahr an dieser mit der Befreiungsgeschichte unseres Landes eng verknüpften Burg vom Schweizerischen Landesmuseum und vom Burgenverein durchgeführt worden waren, konnten nunmehr auch die Erhaltungsarbeiten beendet werden. Die Mauern befreite man vom Betonbewurf mit falschem Fugenstrich und verwendete für die Fertigung eingesumpften Grubenkalk. Wo Steine ausgebrochen waren, wurden sie sorgfältig ergänzt. Der Turm, welcher lange nicht mehr seine ursprüngliche Höhe aufwies – sie konnte auch nicht ermittelt werden – erfuhr andeutungsweise eine kleine Erhöhung. Dies geschah deshalb, um darauf hinzuweisen, daß er ursprünglich höher gewesen war. Man setzte nicht ein ganzes Stockwerk auf, weil man keine falschen Licht- und Luftöffnungen gestalten wollte. Und dennoch mußte diese «Aufstockung» erfolgen, ansonst das Zeltdach den Turm erdrückt hätte. Das Dach ist geschindelt, wie dies an anderen Türmen, zum Beispiel Rothenthurm und Morgarten, mit gutem Erfolg gehandhabt worden war. Wohlwissend, daß ursprünglich wohl kaum ein Dach den Wohnturm geziert hatte, entschloß man sich aus denkmalpflegerischen und konservierungstechnischen Überlegungen zu dieser Lösung. Der historische Verein von Nidwalden hat keine Kosten gescheut und wurde in seinen Bestrebungen durch die Eidgenössische Denkmalpflege und den Schweizerischen Burgenverein sowie das Schweizerische Landesmuseum unterstützt.

Red.

Oberberg SG

Die 31. Generalversammlung der Genossenschaft Oberberg, welche kürzlich unter der Leitung ihres Präsidenten, Gemeindeammann Dr. Jacques Bossart, Goßau, tagte, beschloß die Neugestaltung und Erweiterung dieses bis anhin kleinen Museums. Nachdem innert weniger Jahre für bauliche und gastwirtschaftliche Zwecke des Schlosses mehr als eine halbe Million Franken ausgegeben worden war, rechtfertigt es sich, an diese Aufgabe heranzutreten. Eine dreigliedrige Museumskommission befaßte sich seit einiger Zeit mit der Frage und legte den Genossenschaftern die getroffene Konzeption vor. Demnach soll der Gerichtssaal historisch getreu so gestaltet werden, wie er zur Zeit der Oberberger Obervögte ausgesehen hat. Man wird auch einen Oberberger Ritter in voller Kriegsausrüstung und einen Obervogt in historisch getreuer Amtsrobe sehen können. Auf den ursprünglichen Zustand soll auch die Folterkammer zurückgeführt werden. In einem weiteren Raum wird ein regionales Burgenmuseum eingerichtet, wobei folgende Ruinen und Schlösser festgehalten werden: Ruinen Alt-Andwil, Helfenberg bei Goßau, Etschberg ob Abtwil, Sturzenegg beim Gubsenweiher, Alt-Meldegg, Neu-Meldegg und Spisegg bei Abtwil, Rosenberg und Rosenburg bei Herisau, Schlößchen Reckenhub, Waldkirch, Burg Frommenhausen und natürlich Schloß Oberberg. Aus raumtechnischen Gründen ist die Schaffung eines eigentlichen Goßauer Heimatmuseums unmöglich. *Red.*

Olten SO Säli-Schlößchen

Auf der imponierenden Kuppe bei Olten steht als weithin sichtbares Wahrzeichen das zinnenbewehrte Bürglein, das Säli-Schlößchen, welches einst auf den Ruinen der historischen vorderen Wartburg erstellt worden war. Auf der südlichen Erhebung liegen die Ruinenteile der hinteren Wartburg. Aus einer Steigerung erwarb 1863 die Burgergemeinde von Olten die Ruine. 1868 übernahm es der «Säliclub», diese Ruine in der nun heute zinnenbewehrten Form aufzubauen. Was in Fachkreisen störend wirkte und zum Teil heute noch wirkt, sind die Scharten aus Eisenblech. Seit Jahren ist dieser «Neubau» restaurationsbedürftig und mehrere Projekte kamen in Vorschlag. Eine Spezialkommission wurde ins Leben gerufen. In ihr waren vertreten: die Denkmalpfleger der Nordwestschweiz und die Altertümerkommission des Kantons Solothurn sowie der Schweizerische Burgenverein. Im Gegensatz zum Burgenverein kamen die anderen Mitglieder dieser Kommission zur Überzeugung, daß das Säli-Schlößchen in seiner heutigen Form schutzwürdig sei und daß bei der fälligen Restauration die Zinnengestalt bewahrt bleiben müsse. Sie stimmten somit den Vorschlägen von Architekt Flisch in Olten zu.

Die von verschiedenen Seiten beanstandeten Blechtürme und Blechzinnen gehen nicht verloren, sondern werden aus Beton neu erstellt, und dadurch wird den Einwohnern die altvertraute Silhouette ihres Säli-Schlößchens erhalten bleiben. Auch im Gaststättebetrieb erfolgen wesentliche Neuerungen. Die Gemeinde bewilligte für diese Arbeiten einen Kredit von 450 000 Franken. *Red.*

Waldegg SO Schloß

Die gegenwärtigen Eigentümer der Schloßbesitzung Waldegg in Feldbrunnen, Fräulein Marguerite von Sury Bussy, Dr. Charles von Sury Bussy-Frölicher, Victor von Sury Bussy, erklären sich bereit, dem Staat Solothurn zuhanden einer öffentlich-rechtlichen Stiftung Schloß Waldegg diese Schloßbesitzung samt Umschwung mit einem beträchtlichen Teil des wertvollen Mobiliars schenkungs- und kaufweise abzutreten. Unter Vorbehalt der Zustimmung des Kantonsrates hat der Regierungsrat den Schenkungs- und Kaufvertrag unterzeichnet.

Das Schloß ist in den Jahren 1682/83 von Johann Victor Peter Besenval erbaut worden. Diese Familie Besenval war eines der bedeutendsten Geschlechter der Stadt Solothurn. Der Eidgenossenschaft und dem selbständigen Stand Solothurn lieferte sie im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche politisch einflußreiche Männer. Andere Familienangehörige stiegen im Solde der französischen Krone zu höchsten militärischen Kommandostellen auf. Solothurn war ja auch die Ambassadorenstadt. Der letzte Besitzer aus der Familie Besenval, Amédée, hatte seinen ständigen Wohnsitz in Paris. Die Waldegg schien dem Untergang geweiht, bis schließlich Amédées Schwager, Josef von Sury Bussy, Bürgerammann von Solothurn, das Schloß 1864 erwarb.

Der Staat wird nach dem Wunsch der bisherigen Eigentümer, wenn er die Schloßbesitzung übernimmt, sie als Museum ausgestalten; er wird besonders die Beziehungen Frankreichs zu Solothurn und zur Eidgenossenschaft während der Ambassadorenzeit (1530 bis 1790) und die Tätigkeit von Solothurn in französischen Kriegsdiensten während dieser Zeit darstellen. Auch für Empfänge des Staates ist es gedacht.

Die Abfindungssumme zwischen Staat und Besitzern beträgt 600 000 Franken. *Red.*

Bernische Burgengruppen

Vorbemerkung: Der vorliegende Aufsatz war ursprünglich wie «Bernische Burgenforschung» (Der Kleine Bund, 10. November 1961, Nr. 480) für eine Berner Tageszeitung gedacht gewesen. Wenn er nun in den NBV erscheinen kann, so muß vor ihrem Leserpublikum nicht betont werden, wie lücken-, thesen-, programmhaft ein solcher Versuch ausfallen wird. Muten wir ihn den Lesern aus anderen Kantonen zu – die Vielgestaltigkeit der bernischen Landschaft ist jedoch so mannigfaltig! –, soll damit nur gesagt sein, wie weit regionale Zusammenarbeit in der Burgenforschung heute auszudehnen wäre.

Zwei hochbedeutsame Vorwürfe aus der Entwicklung historischer Wissenschaften haben die Erforschung mittelalterlichen Burgenwesens, ob von Liebhabern oder von Fachleuten verwandter Disziplinen betrieben, bis in die neueste Zeit beeinflußt: von den Entdeckungen am deutschen Limes und an der Rheinlinie begeistert, hatten Schweizer Gelehrte des 19. Jahrhunderts auch das Innere ihres Helvetien mit einem dichten Netz römischer Wachtposten überspannt gesehen. Sie sollten die Straßen kontrollieren, wildem Räuberunwesen wehren, bei Aufständen rechtzeitigen Alarm schlagen. Diese Vorstellung vom «römischen